

INSOLVENZEN

## Wäre Agfa-Pleite vermeidbar gewesen?

Sehr viel höher als bislang bekannt dürften die Forderungen der insolventen AgfaPhoto aus Leverkusen gegen ihren früheren belgischen Mutterkonzern Agfa-Gevaert und deren Tochterfirmen ausfallen. Bereits vergangene Woche gab Insolvenzverwalter Andreas Ringstmeier bekannt, dass er insgesamt mehr als hundert Millionen Euro einfordern will. Diese Forderungen beziehen sich zum einen auf die angeblich nicht ordnungsgemäße Kapitalausstattung der AgfaPhoto bei ihrer Ausgliederung aus dem Mutterkonzern im Jahr 2004. Zum anderen geht es um noch nicht bezahlte Leistungen der im darauffolgenden Jahr in Insolvenz gegangenen AgfaPhoto, laut Ringstmeier etwa 46 Millionen Euro. Nach Ankündigung dieser Forderungen vergangene Woche brach der Aktienkurs von Agfa-Gevaert ein. Im Umfeld des Gläubigerausschusses heißt es nun, die Insolvenz der AgfaPhoto hätte bei ordnungsgemäßer Kapitalausstattung abgewendet werden können. Daraus ergäben sich weitere Ansprüche für die vollständige Befriedigung der Gläubigeransprüche und die entgangenen Gewinne. Darüber hinaus gebe es

Forderungen im Zusammenhang mit Rückbauverpflichtungen im Chemiepark Leverkusen. Insgesamt belaufe sich die Höhe der Zusatzforderungen auf ungefähr 200 Millionen Euro. Insolvenzverwalter Ringstmeier bestätigte auf Anfrage, dass er diese Ansprüche prüfe. Agfa-Gevaert weist die Vorwürfe zurück. Die fragliche Kapitalausstattung sei von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer und einem Gericht gründlich geprüft worden. Nur für die genannten Leistungen sei noch ein Betrag ausstehend, der aber weniger als die Hälfte der geforderten 46 Millionen Euro betrage.



Agfa-Produktionsstätte (in Leverkusen)

LUFTFAHRT

## Rettung vor dem Absturz

Die Fluggesellschaft LTU steckt vor ihrer Übernahme durch Air Berlin Ende März dieses Jahres offenbar sehr viel tiefer in der Krise, als bisher bekannt war. Das geht aus einer Äußerung des Air-Berlin-Chefs Joachim Hunold im Bordmagazin der Airline-Gruppe

hervor, die nach der Übernahme der DBA und der LTU demnächst auch noch um den Ferienflieger Condor erweitert werden soll. „Wenn Air Berlin die LTU nicht samt ihren Schulden in dreistelliger Millionenhöhe übernommen hätte“, bekennt Hunold im Editorial der Kundenzeitschrift erstaunlich offen, „wäre deren Geschäftsführung nur noch der Gang zum Konkursrichter übriggeblieben.“ Viele Air-Berlin-Aktionäre fragen sich nun, warum Hunold nicht abwartete, bis die LTU Insolvenz angemeldet

und die Firma später ohne Schulden billig aus der Konkursmasse herausgekauft hätte. Stattdessen zahlte der sonst so geschäftstüchtige Konzernchef sogar noch 140 Millionen Euro – und übernahm Finanzverbindlichkeiten von fast 200 Millionen Euro. Ein Air-Berlin-Sprecher nimmt seinen Chef in Schutz und verweist darauf, dass nach einer Insolvenz womöglich ein Teil der LTU-Start- und Landerechte weggefallen wäre.



Air-Berlin-Jets (auf dem Flughafen Düsseldorf)